

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme s. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tag-
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 168

Freitag, den 20. Juli 1928

102. Jahrgang.

Annahme der Lohnsteuererlenkung

Auch der Reichsrat gibt seine Zustimmung
Württemberg beantragte Einspruch.

U. Berlin, 20. Juli. In der öffentlichen Vollziehung des Reichsrats am Donnerstag nachmittag wurde die von Reichstag beschlossene Lohnsteuererlenkung mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter Ostpreussens, Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Westfalens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs.

Der Vertreter Bayerns, Gesandter von Preger, begründete die ablehnende Haltung seiner Regierung damit, daß durch die Steuererlenkung der auf das äußerste angespannte Haushalt der Länder in Unordnung geraten würde. Der Schaden, der den Ländern entstehe, stehe in keinem Verhältnis zu der Entlastung der einzelnen Steuerpflichtigen. Dieser Auffassung schlossen sich die Vertreter Sachsens, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs im wesentlichen an. Freiherr von Gayl gab im Namen der preussischen Provinzen Ostpreussens, Brandenburg, Pommern, Niederschlesiens und Westfalens die Erklärung ab, daß auch nach Ansicht der genannten Provinzen das gesamte Steuersystem einer einheitlichen Neuregelung mit dem Ziele einer Erleichterung und Senkung unterzogen werden müsse. Sie könnten aber eine Vorwegnahme der Lohnsteuer nicht gutheißen. Es folgte dann die bereits gemeldete Abstimmung.

Der Reichsrat erteilte ferner dem Gesetz über Einstellung des Personalabbaues und Aenderung der Personalabbauperordnung sowie dem internationalen Übereinkommen über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen und Berufsrankeheiten seine endgültige Zustimmung. Genehmigt wurde die Prägung von Reichsilbermünzen als Erinnerungsmünzen aus Anlaß des 1000jährigen Bestehens von Dinkelsbühl. — Die nächste Sitzung des Reichsrates findet voraussichtlich erst am 27. September statt.

Deutsche Rechtshoheit am Rhein?

U. Berlin, 20. Juli. Das Reichsgesetz über Waffen und Munition, das wie alle Reichsgesetze der Rheinlandkommission zur Zulassung im besetzten Gebiet vorgelegt werden muß, ist, wie der Lokalanzeiger aus Mainz meldet, von dieser zugelassen worden, aber nur soweit, als

es den von der Rheinlandkommission gegebenen Vorschriften über das Tragen von Waffen und Munition von Zivilpersonen nicht widerspricht. Damit gelangt ein nicht unwesentlicher Teil des Reichsgesetzes im besetzten Gebiet nicht zur Wirksamkeit, was eine weitere Störung der deutschen Rechts einheit schafft.

Hinsichtlich der Strafverfolgung des verbotenen Waffen- und Munitionsbesitzes im besetzten Gebiet ist zwischen den deutschen und französischen Gerichtsstellen eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß künftighin die Strafverfolgung von französischen Gerichtsstellen nicht mehr erfolgt, wenn die deutsche Behörden den Strafwaren in Einheit mit der strafbaren Handlung bereits bestraft haben.

Allerdings sind die eingezogenen Waffen den französischen Militärbehörden auszuliefern. In den Fällen, in denen die Deutschen keine Strafverfolgung beantragen, behält sich die französische Militärbehörde vor, die Waffenbesitz zur Aburteilung heranzuziehen.

Feldübungen der Besatzungsarmee.

U. Frankfurt a. M., 20. Juli. Zwischen Mainz und Rüsselsheim fanden am Mittwoch größere französische Feldübungen statt. Französische Truppen marschierten auf unter Verwendung von Flugzeuggeschwadern, Panzerautos, Maschinengewehren und Feldartillerie.

Die Räumungsfrage

Berlin zur Unterhauseklärung Chamberlains.

U. Berlin, 20. Juli. Nach Ansicht politischer Kreise Berlins sind die Erklärungen Chamberlains im Unterhaus über die Frage der Räumung des Rheinlands in der Presse in einer zum Teil nicht verständlichen Form wiedergegeben worden. Infolgedessen glaubt man in Berlin, zu den Neuierungen Chamberlains erst dann Stellung nehmen zu können, wenn der authentische Text der Ausführungen Chamberlains vorliegt. Abgesehen hiervon wird es doch als außerordentlich erreglich bezeichnet, daß die Räumungsfrage in allen europäischen Parlamenten, besonders aber in den Parlamenten der an der Räumung der Rheinlande am meisten interessierten Mächte, nämlich England, Frankreich und Belgien erörtert wird. Man hofft, daß die Erörterung nunmehr im Fluß bleibe.

Kritik am Kelloggpackt

Eine Warnung aus Amerika

Die Furcht vor Bindungen.

U. Newyork, 20. Juli. „Newyork Herald Tribune“ erklärt, daß der Kelloggpackt „ein gefährliches Instrument“ sei, das alles andere als geeignet wäre, den Weltfrieden seiner Verwirklichung näher zu bringen. Der Pakt lasse in seiner vagen Textgestaltung jede Möglichkeit offen.

Er lasse eine Interpretation der Vertragsverletzungen vermessen und sei daher praktisch undurchführbar. Der Pakt stelle eine „Duelle künftiger Gefahren und Dispute“ dar. Der Vertrag in seiner ursprünglichen Form sei ein Vorschlag Briands gewesen, um Frankreich in den Vereinigten Staaten trotz deren Fernbleibens von der Genfer Abrüstungskonferenz eine gute Presse zu sichern. Anstatt diesen Vororschlag glatt abzulehnen, hätten sich die Vereinigten Staaten in Verhandlungen eingelassen, die geeignet seien, Amerika in die europäische Politik zu verstricken.

Die Annahme der französischen Vorbehalte bedeute die Anerkennung der territorialen Bestimmungen des unvollkommenen Versailler Vertrages und der französischen Bündnisse, deren Zweck es sei, das Versailler Diktat zu verewigen.

Die Folgen der Anregung des Friedenspaktes seien für Amerika eine Bindung an die Interessen des europäischen politischen Habers und Einwirkung Amerikas in ein falsches Sicherheitsgefühl, aus dem sich Ablehnung der Flottenvorlage und die Propaganda zur Rüstungsverminderung ergäben. „Dieser Vertrag bindet unsere Hände“, heißt es, „dies ist der einzige Grund, warum Europa ihn wünscht. Die Vereinigten Staaten bringen nationale, vollkommen einseitige Opfer, wenn sie an diesem Vertrag festhalten.“ Das Staatsdepartement hätte die letzten Jahre benutzen sollen, selbst über die Kriegursachen aufzuklären, es

hätte klarlegen sollen, daß die Aufgabe der Kriegspolitik Opfer bedeute und daß Zeitungen, die mit Kriegssensationen ihre Auflage vermehrten, ein verderbliches Geschäft betrieben. Der Pakt werde sicherlich unterzeichnet werden. Aber es sei zu hoffen, daß sich der Senat weigern werde, ihn zu ratifizieren.

Zum Präsidentenmord in Mexiko

Der Mord an Obregon eine Tat aus religiösem Fanatismus.
U. Paris, 20. Juli. Wie aus Mexiko gemeldet wird, erklärte Präsident Calles, der Mörder des Generals Obregon habe gestanden, das Verbrechen aus religiösem Fanatismus begangen zu haben. Calles versichert, daß die Beweise, die die Regierung besitze, das Vorliegen einer „Moralischen Aktion“ bestätigten. Er fügte hinzu, die Regierung werde weiterhin auf dem versöhnungsmäßigen Wege bleiben.

Staatsstreich in Aegypten

Das ägyptische Parlament auflöst.

U. London, 20. Juli. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit abgeschafft. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die für Freitag und Samstag festgesetzten Versammlungen der Wafd-Partei sind verboten worden. Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Die Leiche Löwensteins gefunden

U. Brüssel, 20. Juli. Wie die Blätter melden, hat ein Fischerboot an der belgischen Küste eine Leiche aufgefischt, bei der es sich um die sterblichen Überreste des aus seinem

Tages-Spiegel

Der Reichsrat hat gestern das Lohnsteuererlenkungsgesetz mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Württemberg hatte für Ablehnung gestimmt.

Chamberlains Erklärungen im Unterhaus über die Räumungsfrage haben in Berlin große Beachtung gefunden. Doch wartet man mit der Beurteilung, bis der authentische Text der Rede vorliegt.

Der französische Vorschlag, den Kriegsverzichtspakt in Paris zu unterzeichnen, ist in Washington abgelehnt worden.

In Wien nahm gestern das 10. Deutsche Sängerbundesfest mit einem gewaltigen Bekenntnis zur deutschen Einheit seinen Anfang.

Mussolini hat die gerettete „Italia“-Mannschaft mit Nobilitäten nach Italien zurückberufen.

In diesem Herbst wird ein gemeinsames deutsches Land- und Flottenmanöver an der Ostsee stattfinden.

Privatflugzeug gestürzten Bankiers Löwenstein handeln soll.

Der Leichnam wurde durch einen Zufall auf der Höhe von Cap Gris Nez etwa 10 Meilen von der Küste entfernt treibend von Fischern gefunden, die wie alle Tage zum Makreelensfang ausgegangen waren. Da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen ist, ist sie an die Oberfläche des Meeres hochgetrieben worden. Der Kopf des Toten fehlt, ebenso sind auch die meisten Kleidungsstücke verschwunden.

Unwetter in Oberbayern

Oberammergau unter Wasser.

U. Berlin, 20. Juli. Wie die Abendblätter aus Weilheim melden, steht das durch seine Passionsspiele in der ganzen Welt berühmte Oberammergau vollkommen unter Wasser. Durch einen furchtbaren Wolkenbruch wurden die Brücken, die über die Laine führen, fortgerissen. Vor der Brücke zum Elektrizitätswerk stauen sich die von den Fluten angeschwemmten Baumstämme. Das Wasser verbreitet sich über ganz Oberammergau. Infolge Kabelbruchs verlagte auch noch zu allem Unglück die elektrische Lichtleitung, so daß die Rettungsarbeiten im Scheine der Fackeln vorgenommen werden mußten. Die in der Nähe liegenden Ortschaften haben alle unter Wolkenbrüchen zu leiden. Überall treten die Flüsse aus ihren Ufern und bringen Hochwassergefahr mit sich.

Hochwasserüberflutungen im Gebiet von Reutte.

U. Innsbruck, 20. Juli. Das Hochwasser der letzten Tage hat auch im Gebiete von Reutte große Verheerungen angerichtet. Die Straße von Reutte über den Plansee nach Ammerwald und weiter zum Schloß Rinderhof wurde an mehreren Stellen zerstört. In Reutte rissen die Wassermassen einen Holzlagerplatz weg und schwemmte einhundert Fehmeter Holz fort. Auch an verschiedenen Gebäuden wurde Schaden angerichtet.

Zugsentgleisung auf der Arlbergbahn.

Auf der Arlbergbahn, auf der die Gleise vor einigen Tagen durch Hochwasser zerstört wurden, entgleiste in der Nacht zum Donnerstag ein Arbeiterzug, der zu der zerstörten Bahnstrecke fuhr. Ein Arbeiter wurde getötet und 5 andere schwer verletzt, darunter einer lebensgefährlich. Eine große Zahl weiterer Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

Die Kommunisten empfangen Max Hölz

U. Berlin, 20. Juli. In den gestrigen späten Nachmittagsstunden sammelten sich in allen Bezirken Berlins die Anhänger der kommunistischen Partei u. des Roten Frontkämpferbundes, um sich zur Feier der Haftentlassung von Max Hölz nach dem Lustgarten zu begeben. Hölz selbst wurde schon gegen 6 Uhr von der K. P. D.-Abteilung Wedding und den umliegenden Abteilungen der Nachbarbezirke am Brunnenplatz gefeiert. Vom Brunnenplatz aus zog der von einem starken Polizeiaufgebot bewachte und aus der Bevölkerung fortwährend mehr Zulauf findende Zug zum Lustgarten.

berg
usfeiertag
erfestes
verbandes
Schwarz-
en Tier-
er Württ.
or Reuff
m a. D.
es neuen
Markt-
Rathaus.
Efringer
em Fest-
Schäfer-
Spiele.
Saffeeer.
Renker.
M 1.—
M 1.—
tskarten
mt das
ntag, den
arzwald-
Uhr.
Verein
llschaft
0000 RM
0000 RM
Gesellschaft
G. in Karls-
in Hamburg
Gesellschaft
v. Deutsch-
rsicherungs-
er
sellschaft
RM
gebung:
Calw
LINIE
ten für
ereisen
amerika
amerika
erika
en
l. Indien
ien
zur See
entfahrten
irten
durch die
RIKA
AMM 25
Plätzen
15.

Europa am Scheidewege

Von Joseph Caillaux, früherem französischem Ministerpräsidenten

Nachstehende Ausführungen des französischen Staatsmannes in „La Nation“ verdienen besondere Beachtung, auch wenn man nicht in allen Teilen mit ihnen übereinstimmt. Die Schriftleitung.

In einem meiner Bücher findet sich der Satz „Man kann seiner Zeit nur dienen, indem man ihr vorausseilt“. Meiner festen Überzeugung nach wird der Politiker nur dadurch zum Staatsmann, daß er gewissermaßen seherisch den Lauf der Dinge voraus zu ahnen vermag. Ohne sich durch die öffentliche Meinung beeinflussen zu lassen und sich um Beifall oder Tadel der Menge zu kümmern, muß er darauf bedacht sein, seine Zeitgenossen vor den Gefahren zu warnen, die er kommen sieht. Doch das Prophetenamt ist nicht leicht. „Auf den Vorläufer wartet stets schon der Denker“, habe ich an anderer Stelle gesagt. Auch ohne gründliche Geschichtsforschung wird man die Gefahren kennen, denen alle diejenigen ausgesetzt waren und häufig auch erliegen sind, die kühnen Mutes den Leidenschaften, den Irrtümern, der Illusion und dem Haß der Menge zu trohen wagten.

Indessen können die vom Schicksal einmal dazu Bestimmten sich der ihnen vorbehaltenen Aufgabe nicht entziehen. Eine innere Macht treibt und stützt sie. Jeder fühlt heute das Bedürfnis, auf die Frage, was aus Europa in zehn Jahren werden wird, eine Antwort zu suchen.

Ein Jahrzehnt! Wahrlich, eine kurze Spanne Zeit. Es ist zu befürchten, daß auch nach Ablauf dieses so knappen Zeitraums die Alte Welt sich noch nicht von der Betäubung, in die der Weltkrieg sie gestürzt hat, erholt haben wird. Bezeichnend für das heutige Europa ist die völlige Teilnahmslosigkeit seiner Völker. Es geht ihnen wie dem Schläfer, der beim Erwachen noch die Schreden des Alpdrucks fühlt.

Die Alternative: Europa muß sich einigen oder untergehen, hat wohl schon jeden denkenden Menschen beschäftigt. Aber wie soll die Einigung zustande kommen? — Zunächst muß man sich darüber klar sein, daß die üblichen politischen Besprechungen und Verhandlungen nicht den geringsten Wert besitzen. Auch geschriebene Verträge, selbst wenn die Staaten sie rechtsverbindlich gemacht haben, sind nur von recht beschränkter Bedeutung. Sie vergehen wie Rauch im Winde, sobald der Sturm der Leidenschaften, der Erbitterung, der Rivalität zwischen den Völkern losbricht. Um diesen Sturm zu vermeiden, bedürfen die Vereinbarungen zwischen den Staaten — deren Wert ich keineswegs unterschätze und denen ich im Gegenteil große Bedeutung beimesse, weniger wegen ihres tatsächlichen Inhalts als wegen des in ihnen angestrebten Zieles — einer zweifachen Unterstützung, einer psychologischen und einer wirtschaftlichen.

Während des Weltkrieges wurde häufig die Ansicht laut: „Wenn die sich in den Gräben gegenüber liegenden Soldaten dieselbe Sprache gesprochen hätten, so wäre man schneller zum Frieden gekommen.“ Die Völker Europas werden nie ihre Sprachen aufgeben, aber sie werden eine Hilfssprache erlernen können. Wie Briand sagt: sie könnten lernen, „europäisch“ zu sprechen. Eine Welle gemeinsamer Ideen könnte Europa überfluten, die nationalen Vorurteile hinwegspülen und die Völker allmählich mit einer einzigen Ideologie durchdrängen, die sie schließlich beherrschen würde, ohne daß deshalb die besonderen Ideologien der einzelnen Länder aufgegeben zu werden brauchen. Die Aufgabe ist schwer, und es obliegt den Intellektuellen, sie zum glücklichen Ende zu bringen. Ich habe den Eindruck, daß der größere Teil von ihnen sie erfaßt hat, und auf diese neue Renaissance vorbereitet ist. Um sie zum Erfolg zu führen, wird man den

vielfach schon begonnenen Austausch von Studierenden und Professoren noch viel weiter ausbauen, auf Konferenzen in Berlin und Wien sich mit englischen und französischen, in Paris und London sich mit deutschen Angelegenheiten beschäftigen und durch die Presse alles verbreiten müssen, was zur Veröhnung der Völker beitragen kann. Vorher wird aber noch eine Organisation zu schaffen sein, um die in den einzelnen Ländern zerstreuten Kräfte, die sich dieser Aufgabe widmen wollen, zu sammeln. Erforderlich ist, daß auch die Regierungen durch ihre Universitäten, ihre Kultusministerien und großen wissenschaftlichen Gesellschaften im gleichen Sinne arbeiten.

Aber so sehr ich auch an die Macht der Ideen glaube, so sehr ich überzeugt bin, daß zurzeit in Europa unter den geistig Eingestellten das Verlangen nach einer Einigung besteht, so fürchte ich doch, daß diese Bewegung nur kümmerliche Ergebnisse zeitigen wird, wenn nicht auch — materielle Interessen sie antreiben. Insbesondere berührt mich die Hoffnung, daß die Wucht der Tatsachen gebieterisch die Einigung der Alten Welt verlangt, und daher glaube ich, daß die psychologische Unterstützung, die eine derartige Vereinbarung unter den Völkern nicht entbehren kann, ihr nicht fehlen wird.

Wiederholt ist gesagt, daß Europa sich im Laufe der letzten hundert Jahre in eine gewaltige Werkstatt mit mehreren hundert Millionen Einwohner verwandelt habe, die nur dadurch Nahrung finden, daß sie die Erzeugnisse ihrer Fabriken gegen die Produkte der Neuländer in Amerika, Australien und Asien austauschen. Der Weltkrieg hat hier eine Verschiebung bewirkt. Er hat die Völker, welche Europa zu versorgen pflegte, veranlaßt, ihren Bedarf im eigenen Lande oder auf außereuropäischen Märkten zu decken, vornehmlich in den Vereinigten Staaten. Dies ist der Punkt, wo Europa sich auf sich selbst besinnen muß. Es gibt nur einen Weg: es muß die Bedürfnisse seiner Bewohner in einem Maße entwickeln, daß es innerhalb seiner Grenzen den im Auslande verlorenen Markt wiederfindet.

Diese Verbrauchssteigerung setzt zwei Bedingungen voraus: die Ausdehnung der einzelnen nationalen Märkte und eine allgemeine Lohnerhöhung. Mit anderen Worten: die Schaffung neuer Verbraucher in Europa und gleichzeitige Erhöhung der Kaufkraft der Bewohner der Alten Welt. Die Ausdehnung der Einzelmärkte erfordert den Abschluß liberaler Handelsverträge, die allmählich zum Freihandel innerhalb GesamtEuropas führen und kriegerische Zusammenstöße zwischen seinen Völkern verhindern müssen, genau wie der Krieg zwischen den einzelnen Staaten der nordamerikanischen Union zu einer Unmöglichkeit wurde, sobald nach einem ernsthaften Konflikt zwischen zweien dieser Staaten, der fast zum bewaffneten Zusammenstoß geführt hätte, feierlich festgelegt wurde, daß keine Zollgrenzen in dem gewaltigen Gebiet zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean geduldet werden können.

Man wird einwenden, daß die Alte Welt sich nie auf eine Aufhebung der Zollgrenzen einlassen wird, da sich für den Zollschutz allzu viele private Interessen einsehen. — Sicher dürfte der Widerstand gegen ein derartiges Freihandelsystem schwer zu überwinden sein. Er geht vor allem von den großen Feudalherren unserer Zeit aus, den Kohlen- und Stahlfürsten. Aber darf man denn nicht hoffen, daß diese ihre Einstellung ändern? Werden nicht auch sie die Notwendigkeit fühlen, sich zusammen zu schließen, und sich zu verständigen? Die bereits bestehenden Kartelle, wie wir sie auf dem Gebiet des Stahls und der chemischen Industrie kennen, sind vielleicht die Vorläufer eines internationalen Nie-

senkongerns, der, wenn er Wirklichkeit geworden ist, die Zollgrenzen ganz von selbst zu Fall bringen muß.

Wahrscheinlich wird die so interessante Bewegung, die sich am Horizont abzeichnet, erst jetzt richtig einsehen, da der Wettbewerb Amerikas Europa von allen Seiten zu erdrücken droht. Um für ihren ungeheuren inneren Markt solide Grundlagen zu haben, werden die amerikanischen Industriellen sich unzweifelhaft genötigt sehen, die Alte Welt mit ihren Erzeugnissen zu überschwemmen, wenn diese sie nicht mit gleichen Waffen bekämpft. Es genügt nicht, daß Europa sich nur mit Zolltarifen dagegen wehrt. Gleich der amerikanischen braucht die europäische Industrie ausgedehnte Absatzgebiete, um ihre Herstellungskosten zu verringern und gleichzeitig die Löhne ihrer Arbeiter erhöhen zu können, die ja ihre wichtigsten Abnehmer sind. Ferner muß es seine Methoden vervollkommen, unwirtschaftliche Fabriken schließen, die Ausstattung an Maschinen erneuern, kurz: den Betrieb rationalisieren, was nur durch eine allgemeine Verständigung geschehen kann.

Es liegt in der Natur des Menschen, daß er zu derart umfassenden Vereinbarungen nur unter Schwierigkeiten gelangt, denn nur die harte Notwendigkeit bringt ihn dazu. Die von den U. S. A. ausgehende Drohung wird Europa zur Einigung zwingen, und so wird die Neue Welt gegen ihren Willen der Alten einen wichtigen Dienst leisten.

Bin ich zu sehr Optimist, der allzu großes Vertrauen in die menschliche Vernunft setzt, wenn ich hoffe, daß Europa sich binnen einem Jahrzehnt auf dem Wege zum Zusammenschluß befinden und nicht länger aus einem Nebeneinandergeringer Völker bestehen wird? Sicherlich wäre ich zufrieden, wenn es nach einer Dekade anfängt, die ersten Schritte auf diesem Wege zu tun. Aber wird es sich wenigstens zu diesem bereit finden?

Wenn innerhalb der nächsten zehn Jahre der von gewissenlosen Interessenten genährte Haß und das Mißtrauen zwischen den Völkern nicht verschwinden, wenn Europa weiter schläft, so ist sein Bestand ernsthaft gefährdet. Uebrig, von Interessentkonflikten und Leidenschaften zerrissen, wirtschaftlich abhängig, wird es zu Grunde gehen müssen. Es gleicht heute dem Kranken, der aus Angst vor der Operation jahrelang ein trauriges Dasein führt und immer häufiger über sein endgültiges Geschick hinweg, das seine Hartnäckigkeit unabwendbar macht. — Angesichts dieser Ueinerigkeit fällt den nicht persönlich Interessierten — denen von jeher aller Fortschritt in der Welt zu danken gewesen ist — die Aufgabe zu, die öffentliche Meinung der Welt zu unterrichten und ihr das Bild eines einigen Europa vor Augen zu halten. Sie dürfen nicht müde werden, immer wieder zu betonen, daß der Zusammenschluß der Völker der Alten Welt für sie eine Lebensfrage bedeutet. Allen, die durch die Fehler des Versailler Vertrages und der übrigen Friedensverträge ehrlich bekümmert sind, muß bewiesen werden, daß das Werk der Diplomaten nur durch die Sicherung des Friedens und eine gründliche Umgestaltung der Alten Welt wieder gut gemacht werden kann. Dies läßt sich nicht mit den Methoden einer Politik erreichen, wie sie seit Jahrtausenden getrieben wurde, die aber heute veraltet sind. In Zukunft darf es keinen Streit über Grenzen mehr geben, da dann nur neue Ungerechtigkeiten an Stelle der alten treten würden. Uebergeordneten Organisationen wäre die Sorge für die Sicherheit und den Schutz unterdrückter Minderheiten anzuvertrauen.

Außerhalb des oben gekennzeichneten Weges gibt es keine Möglichkeit des Bestehens für unser gemeinsames Vaterland Europa. Wenn es sich nicht aufrafft, steht ihm das Schicksal Babylons und Ninives bevor.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Allerdings, Fräulein Jutta! Und deshalb auch schien es mir ganz unmöglich, daß das schöne und stolze Fräulein von Eggert sich mit einem so kümmerlichen Dasein begnügen würde, an der Seite eines Mannes, der gesellschaftlich und an Bildung so tief unter ihr steht. Ihre Jugend und Schönheit würde bald verblühen, im Kampf ums Dasein schnell verwelken! Ein trauriges Los für ein Wesen, das nur zu einem glänzenden Leben geschaffen ist. Das habe ich mir immer von neuem als ihre Meinung vorgehalten, und doch —“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich aufgehört habe, so zu denken?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er hob die Schultern.

„Je nun, die Liebe ändert jeden Menschen! Und der Herr Oberförster ist außerdem dem Förster Berger sehr geneigt. Das läßt sogar die Lächerlichkeit einer solchen Verbindung ertragen.“

Sie fuhr bei seinen Worten zusammen; auf ihrem Antlitz kam und ging die Farbe; stürmisch hob sich ihre Brust. Eine tiefe Falte stand zwischen den feinen Augenbrauen. Sie schien nachzudenken.

Und er wählte seine Worte vorsichtig; jedes davon mußte dieses verwöhnte Mädchen in seiner Eitelkeit tödlich verletzen! Er kannte die Frauen . . .

Jutta hob den Blick und sah ihn entschlossen an. „Ich wiederhole: es ist alles Wahnsinn, was Sie sagen. Kein Wort ist wahr!“ sagte sie kalt.

„Dann geben Sie doch Beweise davon, daß Förster Berger Sie nichts angeht.“

Fragend sah sie ihn an. Er entgegnete langsam:

„Ich wüßte wohl einen solchen — doch fragt es sich, ob Sie ihn geben wollen oder vielmehr geben können.“

„So fordern Sie ihn doch! Sie werden sehen, daß mir Förster Berger ganz gleichgültig ist — ganz gleichgültig“, wiederholte sie mit Nachdruck. „Daß gar kein Anlaß ist zu den unsinnigen Vermutungen.“

„Es liegt in Ihrer Hand, dießen Gerüchten entgegenzutreten — mit einem Schlage.“

„Wie soll ich das? Ich kann doch nicht zu jedem ins Haus gehen und sagen, es ist nicht wahr, was ihr denkt.“

„Nein! Aber dadurch, daß Sie sich öffentlich zu einem andern bekennen, würden jene Gerüchte in nichts zerfallen, die Ihre Eltern, erfahren sie davon, unendlichen Kummer bereiten würden. Der gute Ruf Jutta von Eggerts muß erhaben über alles sein — das geringste Vergernis in unsern Kreisen und Sie wären unmöglich, lächerlich gemacht. Das bedenken Sie wohl!“

Wieder dieses Wort! Sie war blaß geworden. Sie hatte ihn verstanden. Also dahinaus wollte er! Und er hatte sie in Händen — sie mußte sich ihm fügen. Es blieb ihr kein anderer Ausweg! Die Furcht vor dem Skandal, vor der Lächerlichkeit, ließ sie den Geliebten, dessen einziges, höchstes Glück sie war, verleugnen! Dem sich zu ihm bekennen, das war doch unmöglich —

Sie ließ es geschehen, daß Max von Hellwig ihre Hand ergriff.

„Jutta, Sie müssen es längst wissen, wie sehr ich Sie liebe! Diesen Flirt mit Förster Berger will ich vergessen; ich weiß, daß in einer solchen Abgeschlossenheit und Einsamkeit sich ein junges, lebenslustiges Mädchen wie Sie nach Abwechslung und Zerstreuung sehnen muß! — Und ich denke, daß mein Name Schutz genug für Sie gegen üble Nachrede ist.“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen. In Trost und Schmerz zuckte ihr Mund. Er bezwang sich, sie nicht zu küssen — er war flug; noch immer war sein Verstand Sieger über seine Leidenschaft und sein Herz geblieben. Dieses blonde, graziose, reizende Mädchen mit dem lächelnden, trostigen Gesicht liebte er — eine andere

gab es nicht mehr für ihn neben ihr. Mit heißem Blick umfaßte er die zierliche Mädchengestalt in der weißen Batistbluse und dem blauen Leinenrod.

Er zog sie näher an sich und sah in ihre zornfunkelnden Augen mit lächelndem, nachsichtigem Blick.

„Weshalb antworten Sie nicht, Jutta? Nur ein einfaches Ja auf meine Frage —“

Sie sah ihn starr an und riß sich los. Ihre Brust hob sich mit einem tiefen Atemzuge. „Die Antwort werde ich Ihnen heute abend geben!“

Neunzehntes Kapitel.

Schwere Sorge lastete auf Schloß Lengfeld, unter deren Druck jeder laute Schritt, jedes laute Wort verstummte waren. Der einzige Sohn und Erbe siechte langsam dahin.

Der berühmte Professor, der ihn in Behandlung genommen hatte, erklärte, daß seine Kunst am Ende sei — das Lebensflämmchen des Kindes war am Erlöschen. Das Herz war zu schwach; es arbeitete nur langsam und unregelmäßig. Der überaus zarte Organismus Osfis hatte durch den Unfall zu sehr gelitten.

Manchmal lag der Knabe ganz apathisch da, teilnahmslos gegen alles, und dann kamen wieder wilde Phantasien und Angstausbrüche, so daß Vore ihn kaum im Bett halten konnte, weil er so unruhig war. — An sie klammerte er sich an, sie wollte er um sich haben, als sein Interesse für die Eltern längst geschwunden war.

Und dann kam der Tag, an dem Ossi sanft hinübergeschlummerte — ohne Schmerzen, ohne Todesstampf. Seine Seele war davongeflattert, einem schillernden, kleinen Falter gleich, der an einem kurzen Sommertag Freude gebracht.

Der Jammer aller war grenzenlos; man konnte das Furchtbare nicht fassen.

Fortsetzung folgt.

Café und Konditorei W. Wurster
Inhaber: OTTO KREBSER
 Anlässlich meines Wegzuges nach Sontheim bei Heilbronn halte ich am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Juli

Abschied

Ich verbinde hiermit die Gelegenheit, meinen werten Gästen für das mir entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst zu danken und sage auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

Otto Krebs u. Frau.

Unterhaugstett.
 Am Sonntag, den 22. Juli hält der **Sängerverein „Sängerlust“** ein

Wald-Fest

ab, von abends 8 Uhr ab im **Gasthaus zum „Hirsch“**

Tanz-Unterhaltung

wozu freundlichst einladet. Der Ausschuß.

Liebelsberg.
 Achtung! Achtung!

20er-Feier

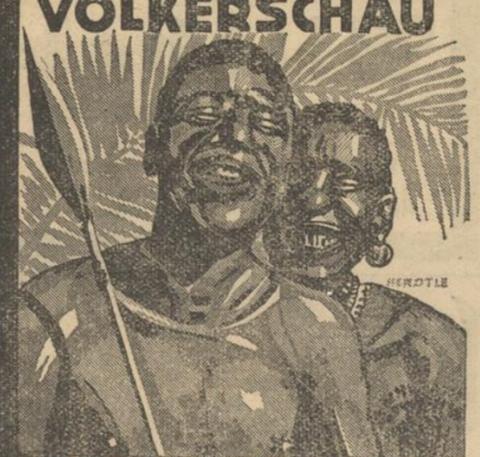
Alle 20er von nah und fern, möchten sich treffen in der Krone gern, geboten wird euch was ihr wünscht, drum kommt ganz sicher herbeigeilt in dieser schönen Julizeit mit

Tanz-Unterhaltung

am Sonntag, den 22. Juli, Mehrere 20er.

Versäumen Sie nicht die

VÖLKERSCHAU



KOLONIAL AUSSTELLUNG STUTTGART

Gewerbehalle u. Stadtparkgelände

zu besuchen!

Nur noch kurze Zeit! — Keine Verlängerung!

Calw.
 Im Wege der **Zwangs-vollstreckung** versteigere ich a. **Samstag, den 21. Juli 28 vorm. 9 Uhr** im Pfandlehal (Salzgasse) ein **guterhalten. Herrenfahrrad** (Renner) Marke Tempestas. **Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Brenner.**

Verloren
Goldene Halskette Abzugeben gegen gute Belohnung
Hirsau, Villastraße 194 bei Herrn Rathfelder.

Magold.
Saalbau z. Löwen
 Sonntag, den 22. Juli von 2.30 bis 12 Uhr

TANZ

unter Mitwirkung der beliebten Pforzheimer Sport-Jazz-Kapelle (Eintritt frei).

Bauern-Brot

empfiehlt **Karl Gehring Bäckerei.**

Mosstrofinen empfiehlt billigst **Otto Jung**



Am **Samstag** sind auf dem **Wochenmarkt** (beim Rathaus) **Gelbe Rüben** zu haben, das Pfund zu 18 Pfg.

Im Auftrag suche ich eine **4-5 Zimmer-Wohnung** zu mieten. Gefl. Angebote mit Preisangabe etc. an

Carl Reichert an der Brück.

Schuhsohlen u. Reparaturen werden rasch u. gut ausgeführt. Fertigware wird auf Wunsch ins Haus gebracht.
Hermann Fischer Schuhreparaturwerkstätte Badstraße 306

Bad Teinach

Sonntag, den 22. Juli 1928

Großes Kurkonzert

11-12, 4-5^{1/2}, 8-10 Uhr
 Zutritt frei.

Inferieren bringt Gewinn!

Am Sonntag, den 22. Juli findet im Gasthaus z. „Löwen“ in **Alzenberg**

Tanz-Unterhaltung

statt. Anfang nachm. 3 Uhr. Hiezu wird freundlichst eingeladen. — — —

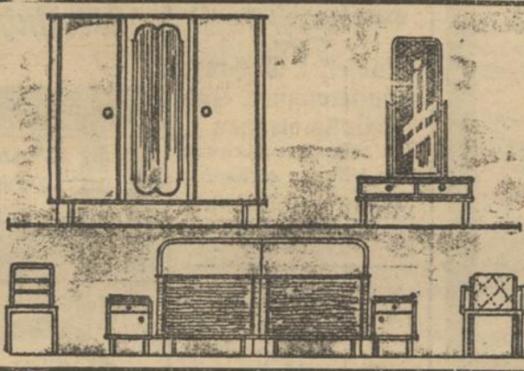
Eierteigwaren

stets frisch mit reichlichem Zusatz von italienischen Eiern empfiehlt das **Pfund zu 70 Pfg., bei 5 Pfund 65 Pfg.** auch bei verschiedenen Sorten, bei größerer Abnahme billiger.
Hermann Schnürle, Eierteigwaren-Geschäft.

30% billiger

werden **Riesen-Möbelmengen** in Achen, Ludwigshafen am Rhein, Trier, Heilbronn, Siegen, Heidelberg, Pforzheim zum Verkauf gestellt.
Keine Rücksicht mehr — heraus um jeden Preis!

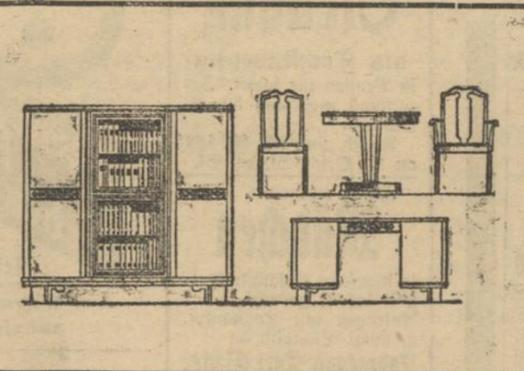
Schlafzimmer



Tabasko - Mahagoni, stilvoll und vorbildlich für die moderne Raumkunst, mit herrlichen Furnierzusammensetzungen, besteh. aus: 1 Schrank 2 m br., mit kunstlerischer Verglasung; 2 Betten; 2 Nachtschücherm. Glasplatten; 1 Frisiertoilette mit bewegl. Spiegel; 2 Stühlen mit Polsterung nach Wahl; 1 Frisiersessel

Alter Verkaufspreis . . . Mk. 1380.-
 Mk. 800.-

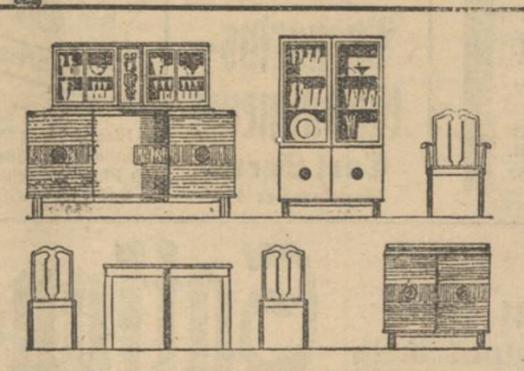
Herenzimmer



Echt Eiche. Auch dieses Zimmer ist von dem gleichen Künstler entworfen worden. Sämtliche Flächen sind voll abgesperrt und tragen dem vorwöhnlichsten Gebrauch unbedingt Rechnung. Die prachtvolle Bibliothek ist 2 m breit, hat Kristallglas und schöne Proportionen. Der Schreibtisch ist dazu passend angefertigt und ist ebenfalls ein herrliches Stück. 1 runder Tisch mit 2 Stühlen mit Polsterung nach Wahl und 1 Sessel mit Polsterung nach Wahl

Alter Verkaufspreis . . . Mk. 1175.-
 Mk. 800.-

Speisezimmer



Echt Eiche. Dieser Entwurf stammt von einem ersten süddeutschen Künstler u. eignet sich ganz besonders für die vornehme, mod. Wohnung. Das herrliche Büfett gibt dem Speisezimmer eine besondere Note. Die Türen sind innen mahagoni anpollert. - Bestehend aus: 1 Büfett, 2 m breit, Mittelteil rund vorgebaut mit Facettengläsern; 1 Vitrine genau dazu passend od. 1 Kredenz; Tisch rund od. oval; 2 Stühlen mit Polsterung nach Wahl und 1 Sessel mit Polsterung nach Wahl

Alter Verkaufspreis . . . Mk. 1125.-
 Mk. 800.-

Unser „Deutschlands größter Sommer-Möbel-Verkauf“ nimmt keine Rücksicht auf frühere Preise.

Brüder **C. & F. Landes, Möbel-GH**

Westliche 47 PFORZHEIM Telefon 614

Umtliche Bekanntmachungen. Vieh- und Schweinemarkt in Unterreichenbach.

Die Abhaltung des am 23. Juli 1928 in Unterreichenbach fälligen Vieh- und Schweinemarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Klauenvieh aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten darf auf den Markt nicht zugetrieben werden;
2. Personen aus verseuchten Orten haben keinen Zutritt zum Markte;
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen.

Calw, den 18. Juli 1928.

Oberamt: Nagel, Regierungsrat.

Freiw. Sanitäts-Kolonne Calw.

Am Samstag, 21. Juli 1928, abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer des Gasthofs zum „Hirsch“ eine außerordentl. Versammlung

statt. Hierzu müssen die Kameraden, sowie auch die Neuzugeworbenen vollzählig erscheinen. Anzug Zivil.

Der Kolonnenführer: R. Kirchherr, Malermeister.

Calw, den 18. Juli 1928.

Todesanzeige.



Meine liebe Frau, unsere gute, treu-besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Belz

geb. Rugel

ist heute nach schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen.

Friedrich Belz
Elfa Faude geb. Belz
Ernst Faude
Heinz Faude.

Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

	25.-		29.-		15.50		15.-
---	------	---	------	---	-------	---	------

Gefütterte Ia Seidenschirme:

	40 ø 7.-		40 ø 10.-		45 ø 11.-		35 ø 7.50
	50 ø 9.-		50 ø 13.-		55 ø 15.-		40 ø 9.50

Gestelle Sämtl. Zubehör zum obigen Formen:

35 ø 0.75 M	Selbstanfert. von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Balist, Fransen etc. bill. u. neu überziehen
40 ø 0.80 "	
50 ø 1.- "	
55 ø 1.10 "	

„Japana“ Lampenschirm-Bedarf

Musterausstellung Lederstr. 98. Auf Wunsch wird die Installation der Lampen ausgeführt. Verkauf bei Martha Fuchs, Hermannstr. 853

Fruchtsäfte Yoghurt

empfiehlt
**Reformhaus
Nonnenmacher.**

Vorgezeichnete und fertige
**Bandarbeiten,
Bandklöppel-
und
Stickerarbeiten**
Kurzwaren
empfiehlt
**N. Metzler
Lederstr. 177.**
Auch Weiß- u. Dunkelstickerarbeiten werden angefertigt

**Senfsaat
Akersalat
Spörgel
Rübsamen
und alle
Herbstsameren
empfehlen
Gesch. Deuschle**

Gelegenheitskauf!
Einige
Klubsessel, Divans,
Chaiselongues und
Wollmatrizen
nur beste Verarbeitung
sehr billig zu verkaufen
**Hans Ballmann
Tapeziermeister
Lederstraße**

Fräulein
aus besserer Familie
sucht
Stellung
als Kochstudentin
in Pension für sofort. Zahlung monatlich 50-60 Mark.
Angeb. unt. N. P. 167 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Fleisch., erfahrenes
Mädchen
in kleinerem Geschäftshaus halt sofort gesucht.
Anfragen mit Lohnanspr. u. mögl. Lichtbild an
Fahrzeugh. Karl Eichler
Großhachsen a. d. B.

**Ubenarius-
Carbolinum
Carl Serva**
Fernsprecher 120

Jetzt Saison-Ausverkauf!

In allen Abteilungen unseres Spezialhauses bringen wir
Modernste Konfektion

welche wir unter allen Umständen räumen wollen, zu
rücksichtslos herabgesetzten Preisen

zum Verkauf.
Modelle und Einzelstücke teils über die **Hälfte** im Preise ermäßigt!

Wir unterlassen es Preise aufzuführen, da die in Annoncen angegebenen Zahlen nicht für die Qualitäten der Waren maßgebend sind

Krüger & Wolff

Westliche 1 Pforzheim Marktplatz
Das Haus der guten Qualitäten!

Vertreter gesucht **Dixi** 3-4 Sitzer Preis 2595 **Hanomag** offen 2150 Limusine 2395
Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg **Autohaus Klumpp, Baiersbronn**
Untervertretung: Heimgärtner, Calw



**Lerni Autofahren
bei Lewertoff**
Pforzheimer
Privat-Autofahrschule
Jnh. G. Lewertoff
Tel. 3545 Salierstr. 28.
Auf Wagen der Fahrschule RM. 150.-
auf eigenen Wagen RM. 75.-



LEBEWOHL
das beste Mittel gegen
Hühneraugen und
Hornhaut
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
**Dorn'schen
Gesundheits-Schuhen**
unerreicht in Güte, Passform und bequemem Tragen
Alleinvertretung für Calw und Umgebung
**Ehr. Zahn, Schuh-
Geschäft, Lederstr. 89**
Reparaturen werden gut ausgeführt.

Am Sonntag, den 22. Juli
Omnibusfahrt
nach
Wildbad
Abfahrt 1 Uhr nachmittags beim
Café Wurster.
Vorankmeldungen erwünscht.
Auto-Zentrale Calw Fernsprecher
Nummer 206

Am Samstag, den 21. Juli beginnt mein Saison-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen, sodas sich Ihnen die günstigste Einkaufsgelegenheit des ganzen Jahres bietet. Nutzen Sie diese Gelegenheit in Ihrem eigensten Interesse, die weiteste Reise lohnt sich.

Konfektionshaus Globus Pforzheim

Leopoldstraße 4. gegenüber der Adler-Apotheke